

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. W. Schiffer in Krefeld
Dreierstraße 109. Telefon-Nr. 1299.
Anzeigen und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die Gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van den Broek in
Krefeld, Butz, Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1368.

5 Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 2. Mai 1903.

(Auflage 20,000.)

Nr. 18.

Bekanntmachung.

Alle Ortsgruppen- und Bezirksleitungen sind
dringend gebeten, die bis jetzt eingegangenen

Extrabeiträge

für die Iserlohner und Birmasener Kollegen
gest. sofort dem Unterzeichneten einzusenden.

Mit coll. Gruß

Der Centralvorsitzende: E. W. Schiffer.

Die Aussperrungen in Iserlohn und Birmasens.

Sind nun seit drei Wochen bzw. 14 Tagen perfekt. Die
seitens der Unternehmer zur Aussperrung vorgeschobenen
Gründe haben wir bereits früher kurz mitgeteilt.
Der Verlauf der beiden Kämpfe bietet indes soviel des
Interessanten, daß sich ein kurzer Gesamtüberblick lohnt.
Man muß bei demselben unwillkürlich der Ansicht hinneigen,
als ob System in der Sache liege und man seitens der
Centrale des Scharfmacherverbandes die Absicht verfolgte,
den im Anzug begriffenen Umschwung in der Geschäftsjunktur
damit einzuleiten, die Kassen der Arbeiterorganisationen leer
zu machen, um dann in der nächsten Junijunktur desto
ungünstiger den Arbeitern die Lohnkämpfe zu machen. In
dieser Auffassung wird man gestützt, wenn man sich die
geringfügigen Ursachen der beiden Aussperrungen vergegenwärtigt.
Der Sachverhalt der beiden Aussperrungen ist nämlich folgender:

In Iserlohn wurde einem Arbeiter, nachdem er über ein
Jahr bei der Firma Schäfermeyer u. Hens beschäftigt war und
dann als Vertrauensmann eines sozialdemokratischen Verbandes
gewählt wurde, am darauffolgenden Tage gekündigt. Die
Arbeiter betrachteten diese Kündigung als gegen ihre
Organisation gerichtet, und wurden bei der Firma vorstellig,
um den Grund der Entlassung zu erfahren. Diese sagte jedoch:
„Dies geht niemand etwas an! Die Arbeiter erklärten hierauf,
wenn Arbeitsmangel vorliege, seien sie bereit, verfürzt zu
arbeiten; auch sei es im allgemeinen Sitte, daß diejenigen
zuerst entlassen würden, die zuletzt angefangen hätten.“

Doch die Firma ging auf die Vorschläge nicht ein.
Hierauf erklärten sich 32 Arbeiter mit ihrem gekündigten
Kollegen solidarisch, kündigten ordnungsgemäß und legten
dann die Arbeit nieder.

Inzwischen legte sich der Verband der Scharfmacher ins
Zwisch, sandte einen Berliner Sekretär nach Iserlohn, der
die Fabrikanten zu einem Arbeitgeberverband zusammenbrachte.
Die Mitglieder dieses neugegründeten Arbeitgeberverbandes
erklärten sich sodann mit der obigen, vom Streik betroffenen
Firma insofern solidarisch, als dieselben direkt von ihren
Arbeitern provozierend verlangten, für die Firma Schäfermeyer
u. Hens Streikarbeit anzufertigen. Den Arbeitern wurde
offen gesagt: „Sie haben diese Arbeit, die der vorbezeichneten
Firma gehört, anzufertigen, andernfalls Sie gehen können.“
Die Arbeiter verweigerten die Anfertigung dieser Arbeit,
umso mehr, da ihre eigenen Arbeitgeber mit genügend
Aufträgen versehen waren, worauf ca. 60 Arbeiter entlassen
wurden. Der Arbeitgeberverband verlangte sodann
bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit, widrigenfalls
eine allgemeine Aussperrung erfolge.

Sodann fanden auf Veranlassung des Herrn Fabrikanten
Magney in zwei getrennten Zimmern die beiderseitigen
Vertretungen zwecks Einigungsverhandlungen sich zusammen.
Der Fabrikant, der die Verhandlungen einberufen hatte
und die Vermittlerrolle spielte, teilte die Beschlässe der
beiderseitigen Sitzungen in nicht übereinstimmender
Weise mit. So sprachen sich die Arbeiter dafür aus,
daß sie sich damit zufrieden gäben, wenn die Firma
Schäfermeyer u. Hens nur die ihr beliebigen Arbeiter
entlasse; doch sollte die Firma die mißliebigen Arbeiter
namhaft machen, damit nicht jeder einzeln anfragen
müsse, ob er wieder in Arbeit treten könne. Den
Fabrikanten hingegen teilte der Vermittler mit, daß
am nächsten Morgen sämtliche Arbeiter vorstünden,
und man die einstellen könnte, welche man wollte.
Die Arbeitgeber verbreiteten gleich diese Nachricht,
so daß die Arbeiter eine Bekanntmachung erließen,
daß dieselbe nicht den Tatsachen entspräche. Durch dieses
Doppelspiel des Fabrikanten Magney wurden die weiteren
Verhandlungen erschwert. Um aber die Aussperrung zu
verhüten, veranlaßte der Herr Bürgermeister nach-

mals eine Zusammenkunft der beiderseitigen Vertreter,
die wiederum eine Einigung zur Folge hatte. Doch die
Fabrikanten hielten die hierbei getroffenen Abmachungen
nicht ein, man ging wieder zurück — man wollte den
Kampf, weil wie gesagt wurde: die aufgezogenen Gewitter
sich entladen mußten. Und so wurden wegen des
geringfügigen Anlasses am Osterfesttag 4 200 Arbeiter
aussperrt.

Nachdem der Regierungspräsident das Gesuch Iserlohner
Geschäftsleute und Gewerbetreibender um Vermittlung
zwischen den Fabrikanten und den ausgesperrten
Arbeitern abgelehnt hat, haben sich die Gewerbetreibenden
neuerdings sowohl an die Fabrikantenvereinigung als
auch an die Gewerkschaften gewandt mit der Anfrage,
ob sie nicht bereit seien, abermals in Vergleichsverhandlungen
einzutreten und zwar unter einem von der lgl. Regierung
zu ernennenden Kommissar. Auf diese Anfrage hat das
Arbeitersekretariat folgendes geantwortet: „Auf Ihre
werte Zuschrift teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir
stets zu Einigungsverhandlungen bereit sind. Im
heutigen Augenblick wäre auch eine Einigung bei gutem
Willen möglich, da der 31. Arbeiter (Kreis), an dessen
Einstellung angeblich die Einigung scheiterte, auswärts
Arbeit angenommen hat. Es könnten also jetzt die
Abmachungen vom 28. März wieder zum Ausgangspunkt
der Verhandlungen gemacht werden.“ Die Fabrikanten-
vereinigung gab durch ihren Geschäftsführer folgende
Antwort: „Auf Ihre gest. Schreiben vom 18. d. erwidern
wir Ihnen, daß für uns keine Veranlassung vorliegt,
in neue Verhandlungen einzutreten, nachdem in der
letzten Generalversammlung unserer Vereinstung
einstimmig beschlossen worden ist, auf weitere
Verhandlungen mit der Organisation zu verzichten.“

Daher also die Fabrikantenvereinigung den
Vermittlungsvorschlag der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden
abgelehnt hat, haben diese der Vereinigung neue
Vorschläge unterbreitet und angefragt, ob der
Vorstand der Arbeitgebervereinigung eventuell mit einer
Versammlung in Unterhandlung treten würde, zu welcher
von jeder Fabrik ein Arbeiter, der beiderseitiges
Vertrauen besitzt, als Bevollmächtigter zugelassen wird.
Ob dieser Vorschlag von Seiten der Gewerkschaften
angenommen werde, wisse man noch nicht; derselbe
sollte den Arbeitern erst nach Zustimmung der
Arbeitgeber unterbreitet werden. Die Fabrikanten-
und Arbeitgebervereinigung von Iserlohn und
Umgebung antwortete darauf umgehend: „Im
Beste Ihrer gest. Zuschrift danken wir Ihnen für
Ihre wiederholten Bemühungen und erklären wir
Ihnen nochmals, daß wir uns nach den gemachten
Erfahrungen weder auf direkte noch indirekte
Verhandlungen mit den Organisationen einlassen
können.“ Die Geschäftsleute wollen sich mit der
ernannten Ablehnung nicht beruhigen, sondern
berufen auf Dienstag eine Versammlung ein,
in welcher über weitere notwendige Schritte
bezüglich Aufhebung der Arbeiteraussperrung
Beschluss gefaßt werden soll.

Es ist der reinste Scharfmacherstandpunkt,
der hier zum Ausdruck kommt. Man will
durchaus die Arbeiterorganisationen zertrümmern.
Das darf diesen prozigen Unternehmern
nicht gelingen.

In Birmasens brachen im vorigen Jahre im
November Differenzen aus bei den bei der Firma
Beque beschäftigten Zwidern. Dieselben wurden
daburch beigelegt, daß die Firma versprach,
für die fragliche Arbeit 30 Pfg. mehr zu
bezahlen. Im März dieses Jahres wurden diese
30 Pfg. wieder abgezogen. Die Arbeiter
wehrten sich gegen diese Lohnreduktion, und
als ihr Vorstelligwerden erfolglos blieb,
kündigten sie und legten die Arbeit nieder.
Der Fabrikant erklärte, die 30 Pfg. seien
nur „irrtümlich“ bezahlt worden, während die
Arbeiter und selbst der damalige
Zwidernmeister dieses entschieden und
einstimmig bestritten. Eine andere Firma
zahlte den Heimarbeitern 40 Pfg. weniger
als den Fabrikarbeitern. Die Heimarbeiter
verlangten dieselbe Bezahlung, was doch
nicht mehr wert und billig ist. Auch dieses
wurde verweigert, was dann die
Arbeitslosigkeit nach sich zog. Der
Fabrikantenverband erklärte dieses für
unrecht und beschloß, sofern die Arbeit
nicht wieder bedingungslos aufgenommen
werde, 6000 Arbeiter auszusperrn,
überdies stellten die Fabrikanten nur
jene wieder ein, die sich nicht mißliebige
gemacht hätten. Als die Arbeiter erklärten,
diesen Beschluß nicht acceptieren zu
können, erfolgte die Kündigung. Nach
derselben tat der Bezirksamtmann, die
Pfälzer Kreisregierung und Gewerbeinspektion
und am Tage nach der Aussperrung
selbst die bayrische Staatsregierung das
Menschenmöglichste zur Verhütung der
Aussperrung bezw. Beilegung derselben.
Doch die Fabrikanten wollten nicht
unter denjenigen, die die Arbeit freiwillig
niederlegten, Bezügl. der Wiedereinstellung
Auslese halten, selbst von den von

ihnen Aussperrten wollten sie 100—150 nicht
wieder einstellen.

Als die Arbeiter und selbst die Regierungsvertreter
um die Namhaftmachung der Mißliebigen
ersuchten, wurde auch diese verweigert.
Es sollten also die 6000 von den
Fabrikanten Aussperrten wieder einzeln
um Einstellung bitten, und die
Fabrikanten wollten sich die Auslese
behalten. Ein solch entmannendes,
unwürdiges Spiel darf keine
Organisation mit ihren Mitgliedern
treiben lassen.

Man sieht also, daß nicht hohe,
unerfüllbare Forderungen, sondern
wegen kaum nennenswerten
Bagatellen die Fabrikanten in
Iserlohn und Birmasens über
10 000 Arbeiter aussperrten,
darunter 1000 christlich
organisierte.

Die Aussperrung kann tatsächlich
mit nichts anderem als mit der
einleitend ausgesprochenen
Auffassung gerechtfertigt werden.
Der Gesetzgeber gemäß den
Arbeitern das Koalitionsrecht, und
die in der wirtschaftlichen
Übermacht sich befindlichen
Fabrikanten wollen daselbe
ihren Arbeitern nicht möglich
machen. Eine solche Handlungsweise
muß geradezu empören. Es darf
daher keines unserer Mitglieder
sich der ausgeschriebenen
Extrabeiträge entziehen. Nur so
wird es möglich sein, daß die
christliche Gewerkschaftsbewegung
mit erhöhter Achtung aus diesen
Kämpfen hervorgeht und die
Unternehmer für die folgenden
Jahre ähnliche Kraftproben
unterslassen. Kollegen! Scheue
keiner die vier Extrabeiträge mit
20 Pfg., von insgesamt 80 Pfg.
Beistehet diejenige vielmehr
freudig, weil uns damit die
beste Garantie geboten wird,
daß solche Kämpfe sich verringern.
Ohne Kampf kein Sieg, und nur
durch Opfermut können den
Arbeitern ihre Rechte beschafft
und gewahrt werden.

Ein Kapitel aus dem Arbeiterschnup.

Bedauerlicherweise hat die Zahl der
Unfälle in den letzten Jahren
wiederum erheblich zugenommen.
Während im Jahre 1900 die Zahl
der zur Anmeldung gelangten
Unfälle 454 341 betrug, stieg
diese Zahl im Jahre 1901 auf
476 260, im Jahre 1902 auf
488 706. Die Zahl der Unfälle
hat sich demnach in zwei Jahren
um nicht weniger als 34 365 oder
7,5 Prozent vermehrt. Man
kann auch berücksichtigen, daß die
Unfälle heute mehr als früher zur
Kenntnis der Behörden gelangen,
so ist eine derartige Steigerung
in der Zahl der Unfälle doch um
so bedeutlicher, als wir in den
letzten Jahren eine rückläufige
Konjunktur mit einer Abnahme
der Zahl der Versicherten zu
verzeichnen hatten. Angesichts
dieser gewiß betrübenden
Tatsachen lohnt es sich, immer
wieder auf die Verhältnisse
aufmerksam zu machen, deren
Verhütung die Verhütung der
Unfälle im Besonderen haben
wird.

In erster Linie ist natürlich die
Verringerung der Unfallgefahr
geeignet, eine Besserung herbeizuführen.
Leider aber „zeigen“, wie unter
anderem der badische Gewerbeinspektionsbericht
für das Jahr 1902 (S. 47) sagt,
die Arbeitgeber in Bezug auf die
Verringerung der Unfallgefahr
mühsamer ein nicht zu erklärendes
Verhalten.“ Der Bericht gibt
dafür einen bezeichnenden
Beleg (S. 47):

Im Betriebe eines Schreinermeisters
war ein Vorarbeiter dadurch
tödlich verunglückt, daß er von der
Transmission erfasst und zu
Boden geschleudert wurde. Als
nach der Verheerung ihm anlegte,
die bewegten Maschinenteile
abzuschleifen, weigerte sich
der Schreinermeister, dieser
Anfrage nachzukommen, schon
der Ausführung nicht im Wege
stand. Er ließ es zum Retard
kommen und stellte bei der
Bewegung über seine Verheerung
die Behauptung auf, daß der
Bericht in der Sache der
Transmission überhaupt nicht
gefährlich sei. (1) Die Verheerung
wurde selbstverständlich als
unbegrenzt verworfen.“

Auch der neueste bayerische
Gewerbeinspektionsbericht weist
darauf hin, daß die Unternehmer
den Vollzug der Unfallverhütung
beträufelnden Anordnungen
nicht selten große Schwierigkeiten
in den Weg legen. Infolgedessen
waren zur Durchsührung der
gewerbehygienischen wie
Unfallverhütungsmaßnahmen
verschiedene Bestimmungen
von Arbeitgebern und deren
Stellvertretern erforderlich.

Ein solches Verhalten von
Arbeitgebern gegenüber den
Vorschriften zur Unfallverhütung
ist in hohem Maße bedauerlich.
Ganz abgesehen davon, daß die
Verringerung oder Beseitigung
der Unfallgefahr auch in ihrem
eigenen finanziellen Interesse
liegt, ist es doch auch wohl
nicht mehr als eine Ehrenpflicht,
soweit wie möglich Gesundheit
und Leben ihrer Arbeiter zu
schützen.

Der badische Bericht macht
weiter den unmittelbaren
Aufsichtorganen, wie
Betriebsräten, Aufsichtern und
Vorarbeitern, den Vorwurf,
daß sie hinsichtlich der
Gefahren des maschinellen
Betriebes sich sehr häufig
arger Fahrlässigkeit schuldig
machten und so eine nicht
unerhebliche Zahl von
Unfällen herbeiführten,
die bei größerer
Aufmerksamkeit hätten
vermieden werden können.

So hatte u. a. die „große
Fabrikant“ eines Spinnmeisters
eine schwere Körperverletzung
einer Arbeiterin zur Folge.
Als ihre Maschine nicht
funktionierte, wandte sich
die Arbeiterin an den
Spinnmeister mit dem
Ersuchen, die
Sitzungen zu befehlen.
Mit großen Worten und
der Aufforderung, sich
selbst zu helfen, trieb
der Meister die Arbeiterin
wieder an ihre Maschine
zurück.

und diese Verträge nun, indem sie sich zwischen dem Betriebe der...
134 technische Aufsichtsbeamten. Daß bei einer halben Million...

134 technische Aufsichtsbeamten. Daß bei einer halben Million...
Die Vermehrung der Beamten ist auch unso, notwendiger, als...

Der 31. März, wofür der Reichstag in der...
folgende Erklärung ab:

Ich werde jetzt eine Rede ausstellen, in die sich der deutsche...
Was sagen wir nun zu diesen Verlegenheitsphrasen...

Besonders verhängnisvoll aber ist es, wenn Mängel begg...
die zur Verantwortung gezogene Betriebsleiter sich darauf...

So wünschenswert die Schaffung weiterer Maßnahmen zum...
Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter, insbesondere durch...

1. Daß eine Arbeitsvermittlung unter Kontraktbruch angefeh...
lich und ungerichtet ist, hat der christliche Verband fr. betont;

In ihren eigenen Fallstricken gefangen

haben sich die Führer des sozialdemokratischen Textilarbeiterver...
bandes vom Niederrhein. Herr Carl Fette's, oberster „Gau...

- 1. Herr Fette erklärte bei Ausbruch des dreitägigen Streiks...
- 2. Im „Christl. Textilarbeiter“ erschienen fortwährend gehässige...
- 3. Herr Fette suchte in der Handlungskammer die Einstellung...
- 4. Die Streikenden bei Bretilal schloßen sich durch das Treiben...
- 5. Herr Fette fuhr in der Handlungskammer die Fabrikanten...

- 1. Der „Christl. Textilarbeiter“ verbreitete die Ungeheuer...
des Zentralverbandes des deutschen Textilarbeiterver...
- 2. Ein christliches Ausführglied namens Baumann...
- 3. Herr Fette führte dem Sinne nach aus, daß man...
- 4. Herr Fette behauptete, es seien bei Gelegenheit des...

Und die angeführten Vorgehensweisen hängen die „Gausach...
zeitung“ noch allerdings konfuse Zeug an, welches wir wegen...

Wie die Erfahrung zeigt, ist es durchaus unangebracht, ver...
achtige Unterstellungen einem Arbeiter zu überlassen.

Aber auch das Verhalten der Arbeiter gegenüber den Ein...
richtungen zur Unfallverhütung gibt nicht selten zu Klagen Anlaß.

Das aber eine große Zahl der Unfälle mit der Arbeitszeit...
und der dadurch bedingten Ermüdung der Arbeiter im engen Zu...

Will man der steigenden Unfallgefahr wirksam begegnen, so...
kann endlich eine streng durchgeführte Aufsichtstätigkeit der Be...

Ein genialer Weber.

Von Fritz Brentano.

8) (Nachdruck verboten.)

Der arme Weber war anfangs unter der Macht dieser Worte...
hald zumutungsgebrochen — jetzt aber richtete er sich hoch auf...

„Es bedarf keiner Stunde Feist“, sprach er ruhig und fest...
den Verachtlichen immerhin gleich, denn ich kann später...

„Wortes erwiderte ich dir. Er war keine Worte müßig...
ig, sondern sollte nur die Faust gegen Jacquard und eilte aus...

Als dieser sich absetzte, verließ ihn auf einige Augenblicke...
eine mühsam erkaufte Kraft. Er sah wie betäubt in einem...

„In seinem Hirt war besten und trübte die Gedanken über durch...
einander, und es war ihm geradezu unendlich, einen Mann und...

„Aber so viel war ihm klar, daß er bei Marie auf keine...
Schonung rechnen durfte, und daß dieser seine Drohung sogleich...

„Er raffte sich gewaltig zusammen — hier war alle Not...
wendig, und vor allen Dingen mußten die Seinen auf diesen...

„Dieselben hatten schon so manches Leid und Hunger mit...
ihm getragen, hoffentlich würden sie auch diesen letzten, schweren...

„Freilich hatte er so gar keine Aussicht in die Zukunft, wie...
er die Schuld tilgen und sich aus der Haft befreien könne — wenn...

„Lieber Stimme lauchst du auf das Schreckliche vorbereitete und...
ihnen endlich erklärte, wie sie jetzt wahrscheinlich auf lange des...

„Der Jammern, welcher bei dieser Mitteilung in der kleinen...
Wohnung anbrach, war unbeschreiblich, und selbst der jung so...

„Endlich gelang es seinem fremden Gerede, eine etwas...
ruhigere Stimmung herzustellen, als das Erscheinen Marie's...

„Marie's Schritte ihm weichen an den Hals, und die Mutter...
teille ihn, ebenfalls laut schreiend, daß Jacquard mit, was sie...

Der gute Michoné stand einen Augenblick wie versteinert. Die...
Nachricht traf ihn so unerwartet, daß er zuerst keines Bedankens...

„Endlich schob er seine weinende Braut sanft von sich, ging...
einige Schritte im Zimmer auf und ab und sprach:

„Lacht mich nur einige Minuten ruhig nachdenklich! Es muß...
irgendwas Gutes befaßt werden! Will mir denn nichts — gar...

„O Jacquard! Hüte! Du doch das Auserwählte des Englan...
des angenommen — Du könntest ihnen Alles in die Hände laden,

„Michoné!“ sprach bittend Jacquard und heftete einen be...
zeichnenden Blick auf die Seinen.

„Ja, ja, Du hast recht!“ rief der Müller. „Ich bin ein...
Dummkopf! Statt Hilfe zu schaffen, mache ich Dir nur Ärger...

„Rein, ich will nicht verzweifeln, es muß sich ja irgendwie eine...
Lösung finden. Wie wäre es, wenn wir uns an Simon wenden?

„Er muß den Beschluß zurücknehmen. Er wird es tun, wenn ich...
erkläre, was der alte Spitzbube Marie damit beabsichtigt.“

„Ja, ja“, rief Pierre, „das wird er. Ich gehe mit Euch, will...
ihm zu Füßen fallen und ihn flehentlich bitten.“

„Betrübe Euch nicht mit leeren Hoffnungen, Kinder“, sprach...
Jacquard. „Simon ist ein Geschäftsmann, der kann und wird an...

„O ich überlasse das Gend und die Schande nicht“, jammerte...
Jean Jacquard. „Mein armer Josef!“

„Simon, Pierre“, sprach Simon entschlossen, „ich gehe zu...
Herrn Simon, und Du begleitest mich!“

„Recht, Kinder“, rief Jacquard, „ich habe es nicht. Bleib...
im Schloß, als dieser entsetzten Schritt.“

„Simon! Ich hab's“, rief Michoné, nach seinem Gute grei...
fend. „O, daß ich daran nicht gleich dachte! Jacquard, Mutter,

„Simon, seid außer Sorge, es ist gelöst.“

„Wäre es möglich! — Mein lieber Sohn“ — Aber wie...
wird? — Ich bin so sehr durchgeleidet, und alle drückten sich...

„Sagt mich nur machen; in wenig Stunden ist das Geld bar...
und dann da, und der alte Schuft kann mit langer Nase abziehen...

„Freilich hätte ich diese nicht lange an, denn es war kaum eine...
Stunde verstrichen, als Pierre, welcher in seiner Larve wieder...

und eine Viertelstunde später hatten die Bewohner der Straße das...
Schauspiel, den Weber in das Schuldgefängnis abführen zu sehen.

„Hätte ich Jacquard bei diesem traurigen Austritte gewaltig...
gehaßt und den Seinen gegenüber eine feste, ruhige Haltung be...

„So sah er lange mit glühendem Kopf und wirren, weißen Ge...
danken, bis endlich die Spannung seines Innern sich löste, und ein...

„Ja, er weinte, der arme, müde Mann, der dem Volke, der sein...
Leben lang tapfer gekämpft hatte als Mann? Aberer auf blutige...

„Die fast Jacquards sollte länger dauern, als die Seinen...
nach der bestimmt versprochenen Hilfe Michonés erwarteten.“

„Freilich war der arme Freund kurze Zeit nach der Verhaftung...
seiner künftigen Schwiegerbater zu ihnen zurückgekehrt, leider aber...

„So sah er lange mit glühendem Kopf und wirren, weißen Ge...
danken, bis endlich die Spannung seines Innern sich löste, und ein...

„Er hatte sein Häubchen, welches er in jahrelanger, saurer...
Arbeit schweißfrei gemacht hatte, abermals verpfändet, und sein...

„Sobald war indessen erreicht, daß das Ende der beiden Jac...
quards mit Gewißheit vorausbestimmen war, und wenn auch der...

„Freilich war dem schwergeprüften Ehemann noch eine neue...
Stunde des Leidens vorbehalten, die ihm sein häßlicher Segner...

„Denn wer da glaubte, daß derselbe seine Rache als gestättigt...
betrachte, als er den Weber, nach seiner Meinung auf lange Zeit...

„Es war am zweiten Tage nach dessen Haft. Der Verdruß...
war trüb und neblig gewesen, und bereits gegen 5 Uhr war die...

„Wieder ging Jacquard verzweiflungsvoll in dem engen Gelaß...
auf und ab, das Haupt voll schwerer unheimlicher Gedanken.“

„Seine graue Begegnung an seinem Innern vorüber, und er...
legte sich schlaflos, ob dies, ob das Gefängnis das Ende seines...

„(Fortsetzung folgt.)“

Baumann hat allerdings den Fehler gemacht, den er auch eingestand, daß er dasjenige, was Genosse Himmels gesagt hatte (und was Himmels auch selbst zugehört), gegen die Frau von Baumann gesagt zu haben, irrtümlich nicht der Wahrheit gemäß wiederzugeben. Doch hierzu bemerken wir dem Artikelverfasser folgendes: Wie oft ist die Masse nicht angelogen worden durch die „Deutschen“? Und wann hat noch alles wäre! — Doch raten wir ihm in Punkt 5 Sage und sonstiges an: Zuerst besieh Dich nach die Deinen und dann schimpf auf mich und die Meinen.

Angeblliche Sage Nr. 3 Die Ansicht von Pech ist auch heute noch bei ihm vorherrschend, daß nur der panische Schrecken die „Deutschen“ bewog, der Sache ein Ende zu machen und man noch Zeit hatte bis zum letzten Moment, um den Streik zu beendigen, vorausgesetzt, daß man den Standpunkt der „Deutschen“ bezüglich der Generalfreizeit teilt. Diese Ansicht von Pech als eine Sage zu bezeichnen, ist nur bei Deuten möglich, die an Begriffsverwirrung leiden. Daß die Mitglieder des christlichen Verbandes sämtlich für Aufhebung des Streiks gestimmt haben, ist Sage Nr. 6. Es sind unbeschriebene Bettle abgegeben worden.

Die als angeblliche Sage Nr. 4 bezeichnete Behauptung Pechs, daß Mitglieder des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes zu uns übergetreten seien, ist wahr; es sei jedoch noch verraten, daß, als der Streik von Pech nicht das klägliche Ende genommen hatte, schon Mitglieder des „deutschen“ Verbandes erklärten: Unsere Abwendung liegt parat! Diese Behauptung als Sage zu bezeichnen und noch hinzuzufügen: „Bei uns sind 500 Christliche durch den Deuter Streik übergetreten“ ist bezeichnend und verrät, daß man es nötig findet, durch solche Mittel die aufgereagten Genossen zu beschwichtigen.

Doch gehen wir zu der Einleitung über. Daß der Bezirksleiter Pech nicht nötig hatte, den Deutschen eine Falle zu stellen, weiß jeder, der den Streik verfolgt hat. Von dem Moment an nämlich, in dem Pausen den Streik bewilligte und der Fabrikantenverband auf Seiten der Firma Weithal trat, war die Falle fertig; die „Deutschen“ konnten nicht an die von ihnen selbst aufgestellten Fallen vorbeigehen, sie wurden gefangen durch ihre eigene Dummheit, ohne Zutun eines christlichen Führers. Alles Verderben, alles Bösen und all die Sprünge, die gemacht werden, sind nicht imstande, die gewaltige Lamage aus der Welt zu schaffen, die die Führer der „Deutschen“ den Arbeitern am Niederrhein bereitet haben. Im vergessenen Lande sind blühende Ortsgruppen des Arbeiterverbandes durch die Taktik eines auch jetzt noch tätigen „Führers“ verschwand. Allerdings beginnt die Arbeit jetzt im „deutschen Verband“, auf dem Bande hat derselbe nur sehr wenig Mitglieder. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch in Aachen selbst die Arbeiter zur Einsicht kommen und sich dem Verband anschließen, der ihre Interessen wirklich vertritt, und das ist der „Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands“.

Soziale Rundschau.

Entschädigung für Baer und Wallen. Bekanntlich werden die Herren Baer und Wallen vom Niederrheinischen Arbeiterverband beschuldigt, den Verband, wie er früher bestanden hat, an die „Deutschen“ verraten zu haben. Baer und Wallen „arbeiten“ jetzt im Ganzenstand des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes. Wie das Organ der „Deutschen“, der „Textilarbeiter“, in der seiner letzten Nummer beistehenden Kasseeinrechnung mitteilt, haben die Herren Baer und Wallen je 200 M. „Entschädigung“ erhalten. — Die Centralkasse des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes hatte am 1. April cc. einen Kasseeinstand von 57393,75 M.

Der Ausstand in Colmar (Fabrik Riener) hat mit einer empfindlichen Niederlage der Arbeiter geendet. Der „deutsche“ Textilarbeiterverband hat die weitere Unterstützung verweigert, und die Arbeiter mußten einzeln, wie Bettler zum Fabrikherrn gehen und um Wiederaufnahme bitten. Soweit noch Stühle frei waren, hat man sie angenommen. Viele — es heißt über 100 — blieben arbeitslos auf der Straße. Dieses traurige Resultat ist ein weiterer Beweis für die so oft bodenlos unverantwortliche Streiktaktik des deutschen Textilarbeiterverbandes, die den Arbeitern schon vielerorts so großen Nachteil gebracht hat.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Aachen. Der Ausstand bei der Firma R. Schelms ist beendet. In der am Donnerstag, den 23. April abgehaltenen Versammlung wurde festgestellt, daß nach den gemachten Zugeständnissen der Firma die Differenzen zu unbedeutend blieben. Das weitere Streiken sich nicht mehr lohnte. Eine geheime Abstimmung ergab 27 Stimmen für Beilegung und 10 für Fortführung des Ausstandes. Der Ausschuss und der Bezirksvorstand wurden beauftragt, nochmals zu versuchen, auf zwei Arbeiten ein Mehr zu erzielen, sowie das Kauten auf 5 Pfg. pro 100 Fäden zu stellen. Die nachmalige Verhandlung hatte insoweit Erfolg, daß die Firma auf die beiden Arbeiten noch 1/2 Pfg. pro 1000 Schuß zulegte und für farbige Arbeiten pro 100 Fäden 5 Pfg. bewilligte. Darauf erklärten sich die Christlichen in der daraus folgenden Besprechung einstimmig für Aufnahme der Arbeit. Die genaue Feststellung des alten und des neuen Tarifs ergab folgendes:

Alter Tarif.		Neuer Tarif.	
Defi. 629 pro 1000 Schuß	13 1/2 Pfg.	14 1/2 Pfg.	14 1/2 Pfg.
4310	14	14 1/2	14 1/2
3. 2	13 1/2	13	13
3. 1	14	13 1/2	13 1/2
Waden	13	13 1/2	13 1/2
585	14 1/2	12	12
601	13	14 1/2	14 1/2
108	12	11 1/2	11 1/2
6. 10	14	12 1/2	12 1/2
6. 2	13 1/2	13	13
776	14	12 1/2	12 1/2
850	14	14 1/2	14 1/2
540	13	13	13
580	13	11 1/2	11 1/2
163	14	12 1/2	12 1/2
W. 8.	13	14 1/2	14 1/2
63	13	13	13

Für alle übrigen Arbeiten bleibt der alte Lohnsatz bestehen. Bei Arbeiten von 30 Schüssen an wird bei schlechtem Material wöchentlich 21 M. gezahlt bzw. garantiert. Den Webern wird jetzt das Garn an den Stuhl gebracht. Ferner wird ein Steller eingestellt, und sämtliche Reparaturen werden direkt vom Meister besorgt.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß nur allzu leicht Arbeitende eine Verbesserung erfahren, die sich aber teilweise wieder dadurch verliert, daß durch Einstellen eines Stellers und Garnbedienung am Stuhl sowie direkte Besorgung der Reparaturen manche Stunde Wartezeit im Wegfall kommt. Was besonders kommt in Betracht, daß für hochschichtige Arbeiten bei schlechtem Material wöchentlich 21 M. gezahlt wird.

Die 10 Mitglieder des „deutschen“ Verbandes waren für weiter streiken und verlangten den alten Tarif, obgleich der Filialvorsitzende Reij von Koning an erklärt hatte, daß sie den alten Tarif nicht mehr bekämen.

Wien. Am Sonntag, den 19. April fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Zunächst erkrankte der Kassierer den Kassierenbericht. Der anwesende St. Viktor, Kollege Bessler erklärte, Kasse und Bücher in Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Sodann begründete der Vorsitzende die geplante Beitragserhöhung. Nachdem sich einige Kollegen für eine solche ausgesprochen hatten, wurde die Erhöhung der Beiträge von der Versammlung einstimmig angenommen. Sodann wurden die Verhältnisse, welche hier am Plage noch manchen zu wünschen übrig lassen, besprochen. Kollegen, sorgte dafür, daß alle Arbeiter organisiert werden, so werden auch hier geordnete Verhältnisse erhalten. Weiter ist das Interesse der Arbeiter, welches sie an der Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage haben, ein sehr hohes, das nicht nur an dem schwachen Lohn der Versammlungen und an dem Inflationismus so vieler Arbeiter, die es nicht für nötig halten, dem Verbands beizutreten. An den Forderungen der Organisation wollen sie sich aber wohl beteiligen. Wenn sie aber einen Lohnausfall von 2-3 Mark pro Woche zu verzeichnen haben, dann heißt es: „Ja, daran läßt sich nichts ändern.“ — Es wurde nun noch eine Angelegenheit wegen eines Kollegen besprochen, die schon bei Ötteren zu Klagen unter den Mitgliedern Anlass gegeben hatte. Auch unsere Kassenkasse wurde noch erwähnt. Mögen sich die Mitglieder an dieser Einrichtung besser beteiligen, um sich auch hierdurch Vorteile zu verschaffen. Auch machen wir unsere Mitglieder noch auf die Egt a beiträge aufmerksam. Möge doch keiner es verkümmern, hier dem Beschluß des Vorstandes des Gesamtverbandes ein williges Oze zu leisten und sein Solidaritätsgelühl auch offen bekunden.

NR. Den Mitgliedern der Ortsgruppe hiermit zur Kenntnis, daß das Kantengeld es Sonntag morgens von 11-12 Uhr beim Kassierer Heinrich Wilhelm, Marlenstraße 164 ausbezahlt wird und wollen die Kollegen in Kantengeldfällen, um keinen unliebsamen Verzögerungen ausgesetzt zu sein, sich genau nach dem Statut richten.

Bamberg. Am Sonntag, den 19. d. M. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Nach Bekanntgabe des Quartalsabschlusses hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache, in welcher er die Notwendigkeit der Beitragserhöhung klarlegte, sowie die Anwesenenden aufforderte, die Ertragssteigerung gewissenhaft zu unterstützen. Bei uns macht sich wieder ein Zug zum Besseren bemerkbar. Wenn nur endlich einmal die Zeit käme, wo alle Arbeitkollegen einsehen würden, daß es ihre Pflicht ist, sich zu organisieren. Aber hauptsächlich ein Umstand ist es, der uns viel zu schaffen macht. Nicht unser Arbeitgeber ist es, der uns hinderlich im Wege steht, denn er hat sich selbst bereit erklärt, allen gerechten Forderungen soweit wie möglich entgegen zu kommen. Es ist auch von dieser Seite noch kein Versuch gemacht worden, die Vereinigung der Arbeiter zu verhindern. Das Schmeichelei- und Schmeicheletum ist es, das uns schon manchen Kollegen entfremdet hat. Denn immer und immer wieder versucht man es von dieser Seite, uns als die Unzufriedenen, als Hege- und als solche hinzustellen, die stets auf „Rebellion“ hinarbeiten, obwohl wir bei allen Versammlungen und bei jeder Gelegenheit die Mitglieder ermahnen, stets ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen und gegen ihre Vorgesetzten sich so zu benehmen, wie es sich ziemt. An Sonntagen kann man oft die Wahneinbildung machen, wie sich in den Wirtschaften solche „Auch Arbeiter“ an eine besser gestellte Persönlichkeit, die hieselbst auf Spionage ausgesetzt, Herabwürdigung und dergleichen die schandhaftesten Dinge über die verwandten „Exploiter“ (mit welchem unflätigen Ausdruck man die organisierten Arbeiter belegt hat) zu erzählen wissen. Sie scheuen sich nicht, den guten Namen und die Ehre ihrer Mitarbeiter in den Kot zu ziehen. Um dieser Erbschneider willen mußte schon mancher brave und tüchtige Arbeiter in den sauren Apfel beißen. Was kann es aber einen solchen Menschen gelten, wenn nur der Wunsch erfüllt ist, nämlich beim Herrn im guten Ansichten zu stehen. Wenn er aber wüßte, was ein solcher Heuchler oft für rote Hintergedanken hat, wenn er ihnen ins Herz sehen könnte, wie's oft darin aussieht, dann würde wohl mancher dieser Heiden bald die Schwelle der Fabrik nicht mehr überschreiten. Sind sie unter ihrerleißen, dann gilt die Parole: Nieber mit dem Kapitalismus, nieber mit diesen Blutsaugern! Bei einer anderen Gelegenheit geriefen sie wieder vor Gericht. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden nicht nachlassen, bis sie sich schändlichen Treiben dieser Spionier an die geeignete Stelle gebracht haben. Denn dies ist die beste Waffe, mit welcher sie sich verteidigen können. Die nächste Versammlung soll zeigen, daß wir gewillt sind, sie an den Braganer zu stellen. Darum auf Kollegen, zum Kampf gegen ein solches schandvolles, schloßes Treiben! Haben wir uns erst einmal diese Fesseln vom Hals geschafft, dann werden wohl auch für uns bessere Zeiten kommen.

Düsseldorf. Die „Deutschen“ sind überall gleich „anständig“. Hier sollte am Samstag eine Versammlung stattfinden, zu welcher die christlichen geistlichen Textilarbeiter eingeladen waren. Dieser Einladung waren, nachdem die Versammlung lange, sehr lange nach der festgesetzten Zeit erstarrt werden sollte, zwei Vorstandsmitglieder und drei Mitglieder gefolgt, während die „Koten“, die überhaupt in der Versammlung nichts zu suchen hatten, ein Kontingent von etwa 30 Mann stellten. Selbst unsere eigenen Mitglieder blieben es also nicht der Mühe wert, zu erscheinen. Daß der Referent (Centralvorsitzender Schiffer war erschienen) unter diesen Umständen keine Beachtung hatte den offensichtlich zum Schalldarmachen herbeigekommenen „Deutschen“ ein Referat zu halten, war wohl selbstredend, zumal seine Anwesenheit anderwärts notwendiger war. Die Versammlung wurde deshalb vertagt. Als dies vom Kollegen Scherphausen bekannt gegeben wurde, sang Bruder Piesch noch echter Hadauberscher ein Judasliedchen an. Den „Deutschen“ gereichte solche Blamose zur Freude, und ein jeder blamiert sich so gut wie er kann.

Sork l. 2. Unsere Ortsgruppe hielt am 26. April eine Versammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Zunächst las der Vorsitzende den Redenschaftsbericht pro I. Quartal vor. Außerdem stand die Erhöhung der Beiträge auf der Tagesordnung. Die Mehrheit der Mitglieder war der Meinung, eine Erhöhung der Beiträge um 10 Pfg. pro Woche zu beantragen, damit wieder die Erhöhung unter die Mitglieder käme und man im nächsten Jahre nicht wieder von neuem den Mitgliedern klar machen müsse, warum eine Erhöhung der Beiträge notwendig ist.

Einige neue hinzutretende Mitglieder lieten Kritik an dem Statut, daß in demselben nur die Rede sei, der Verband „kann“ das leisten, daß sie keine Sicherheit für die Gegenleistungen hätten. Diese Bedenken wurden sowohl von dem Vorsitzenden als auch von den Mitgliedern zerstreut, wenn man auch zugeden kann, daß die 88, welche von diesen Punkten handeln, bestimmter lauten Worten. (Die Kollegen in Sork können unbefragt sein. Wenn es im Statut heißt: Dies und Jenes kann gemacht werden, so ist das nur mit Rücksicht auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und Zweckbestimmungen umständlicher vollkommener Anwesenheiten gegeben. Jedem ist die Verantwortung zu werden die im Statut angegebene Vorteile bestimmt gewährt. D. Red.)

Am heutigen Abend ist auch ein Jahr verfloßen, seit unsere Ortsgruppe mit 12 Mitgliedern gegründet wurde. Heute gehören derselben 33 Mitglieder an. Die Zahl ist nicht groß, es geht aber langsam vorwärts. Wir wollen jedoch heute nicht auf die Ursachen eingehen, weshalb die Zahl nicht größer ist, vielmehr einen anderen Umstand erwähnen. Welchen Eindruck hat das Erscheinen unserer Zeitung auf unsere Gegner gemacht, und welche Aufnahme fand das Organ? Die Einen schätzen unsere Zeitung verächtlich bei Seite, andere gerieten in große Wut, was ja nicht zu verwundern ist bei der Art, welche dieselben aus dem „deutschen Textilarbeiter“ oder aus Zeitungen derselben Richters über unsern Verband und deren Mitglieder resp. Führer erhalten haben. Andere, bei denen die Partei noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen, gefunden den uns: „Christlicher, Du hast Recht, wir sind falsch bestraft worden.“ Derichobene lesen unsere Zeitung jetzt ganz gerne, wenn sie Gelegenheit dazu haben.

Wenn man nun bedenkt, über welche Mittel und Kräfte unsere Gegner verfügen, daß es denselben aber trotzdem bis jetzt erst gelungen, ein Mitglied der Arbeiter in der Organisation zu vereinzeln, so ist es nur eine Frage der Zeit, daß auch unser Verband kämpfen wird, wenn wir auch mit großen Schwierigkeiten kämpfen haben. Vor allem möchten wir unsere Mitglieder bitten, Selbstsucht zu aben, sich immer und überall als gute Mitglieder zu zeigen und bemüht zu sein, neue Anhänger unserer guten Sache zu werben.

Häfen. Sonntag, den 19. April hielt unsere Ortsgruppe eine Generalversammlung ab, betriebs Stellungnahme zur Beitragserhöhung. In derselben war Bezirksvorsitzender Striehl aus Augsburg erschienen.

Vorsitzender, Kollege Bohner eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden und begründete dann den Wert und die Notwendigkeit der Beitragserhöhung für unsern Verband. Hierauf sprach H. G. Bensch, Wagner in eingehender Weise über die Notwendigkeit der Beitragserhöhung. Er führte u. a. aus, daß in den Rheinlanden die Anrechnung von den Arbeitern selbst ausgegangen sei, die Beiträge zu erhöhen, da die Arbeitsverhältnisse in unserer Zeit sich immer mehr zuspitzen. Redner weist auf einen Artikel im „Textilarbeiter“ hin, daß nur eine Organisation mit einer gut gefüllten Kasse mit Erfolg gegen das heralose Unternehmertum zu kämpfen vermag. Das Unternehmertum ist organisiert, ihm ist kein Opfer zu groß, wenn es gilt, die Arbeiter niederzudrücken. Redner ermahnt die Mitglieder zu einem festen Zusammenhalt, freudig dieses kleine Opfer zu bringen, um einstens den Kampf mit dem Wohlstand erfolgreich anzufangen zu können. Aus ergab Bezirksvorsitzender Striehl das Wort. Er sprach in einem längeren Vortrag über die Interessenlosigkeit der Arbeiter, über die Verschlechterung unserer Verhältnisse und über die Notwendigkeit der Beitragserhöhung, da in Deutschland in verschiedenen Betrieben Löhne und Löhne auf die Straße geworfen werden. Redner forderte die Mitglieder auf, nicht bloß für sich selbst zu sorgen, sondern für die Allgemeinheit.

Einmal für Alle — Alle für Einen soll unser Wahlspruch sein.

W. Gladbach (Bühnen-Spiel). Am 25. April hielt unsere Ortsgruppe eine mäßig besuchte Mitgliederversammlung im Lokale von Adolph Kerbrüggen ab. Der Kassierer erklärte zunächst dem Bericht über das vergangene Quartal; die Revisoren erklärten alles in besser Ordnung gefunden zu haben, und wurde hierauf Decharge erteilt. Als dann wurde ein neuer Vertrauensmann gewählt. Hierauf wurde vom Vorsitzenden die Notwendigkeit der Beitragserhöhung ausführlich klargelegt, und erklärte man sich für 5 Pfg. wöchentliche Erhöhung. Dann folgte eine Diskussion über den geplanten Unternehmertum. Nachdem sich verschiedene Mitglieder für Beteiligung an demselben ausgesprochen hatten, ergab der anwesende Bezirksvorsitzende ferner das Wort und legte ganz besonders die Wichtigkeit und den Ernst der Sachlage auseinander. Es meldeten sich sofort 10 Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe zur Beteiligung. Im Interesse der Central-Kassenkassier wurde vom Kollegen Key referiert, und beschloß man, den Kommissionsmitgliedern die weiteren Schritte zu überlassen. Als dann wurden einige Beschwerden vorgebracht; der Vorsitzende versprach, die Sache ernstlich zu verfolgen, betonte aber ausdrücklich, daß man in Zukunft nicht unbedeutend etwaige Fragen beantworten möchte. Denn bekanntlich heißt das Sprichwort: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Demagoge.“ Nach einem letzten Appell an die Mitglieder, Opferwilligkeit und Solidarität an den Tag zu legen, wurde die Versammlung mit dem Dank für das Aussehen der Anwesenden bis zum Schluß geschlossen. Wir müssen die Tatsache konstatieren, daß ein Teil unserer Mitglieder Zeit genug hat, sich mit allerlei Vergnügungen zu beschäftigen, aber keine Zeit, die Versammlungen zu besuchen. Möchten diese doch endlich zu der Einsicht kommen, daß die Ertragssteigerung das Hauptinteresse eines jeden tüchtig denkenden Arbeiters in Anspruch nehmen muß, was mögen sie in Zukunft ihren Mann in der Versammlung stellen.

W. Gladbach. Die Weber der Firmen E. Brandt & G. m. b. H. und B. Konnenmühlen befinden sich in einer Lohnbewegung. Hoffentlich wird dieselbe einen friedlichen Abschluß finden.

W. Gladbach. Doppelwirkjam hat sich eine vor längerer Zeit vorgenommene Reduktion bei der Firma Reuten u. Paas erwiesen. Bei der niedergebenden Konjunktur besaß diese Firma die Gelegenheit, den Arbeitern die Arbeitslose heranzuziehen, Neben diesem Umstande kam noch hinzu, daß die Firma wenig Aufträge erhielt, und dadurch eine ganze Anzahl ihrer Arbeiter wegen des ungenügenden Verdienstes sich um anderweitige Beschäftigung umgab. Die Folge hiervon war, daß die Firma bei Besserung der Beschäftigung nicht genügend mit tüchtigen Arbeitern versehen war. Es zeigte sich auch, daß tüchtige Arbeiter wenig Lust hatten, unter dem abwärtsgehenden Umständen bei der Firma Arbeit anzunehmen. Sie wußte nicht, wie diesem Mangel abgeholfen werden könnte. Aus der Arbeiterzeitung wurde ihr nun ein Vorschlag zu teil. Dieser machte die Firma auf die Zustände aufmerksam und legte ihr klar, wie die Arbeiter in anderen Betrieben im Lohne besser ständen, und der Mangel an tüchtigen Arbeitern eine ganz natürliche Folge sei. Diese Verhandlungen haben nun dahin geführt, daß eine Lohn Erhöhung bis zu 10% bewilligt wurde. Hier haben aber nur einzelne Arbeiter einreden können, denn der größte Teil der Belegschaft war bis dato unorganisiert, während sie alle organisiert gewesen, so wäre vielleicht noch bedeutend mehr erreicht worden. Mögen die Beteiligten deshalb alles einlegen, um es wieder dahin zu bringen, daß auch der letzte Mann organisiert ist. Es kann für sie nur zum Vorteil sein.

W. Gladbach i. Westf. Eine interessante Textilarbeiterversammlung fand am Freitag Abend hier statt, die von ca. 200 Arbeitern besucht war. Auch eine große Anzahl Sozialdemokraten, die sich dem „Volkswacht“-Redakteur Schumann aus Mielefeld als Redner beschließen hatten, waren anwesend. Unsererseits war Kollege Ellert am Vortage als Referent erschienen. Zunächst gab es eine Geschäftsberichtsdebatte, und dann konnte Kollege Ellert sein Referat beginnen. Dasselbe, mit gewohnter Redefähigkeit gehalten, fand bei den christlichen Arbeitern reichlich Zustimmung. Selbstverständlich folgte nunmehr die unvermeidliche Diskussion mit den Gegnern, die sich bis nach Mitternacht hinzog. Dann aber hatte die Schlichtung mit einem Siege für uns geendet. 70 Kollegen — unter obengedachter — schlossen sich dem christlichen Textilarbeiterverbande an, während die „Deutschen“, die hier ca. 40 Mitglieder stark sind, etwa 1/3 Dph. neue Anhänger erhielten. — Die neue Ortsgruppe wurde sofort perfekt gemacht. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Adolf Hagenbrock, zum zweiten Vorsitzenden Herrn. Hagenbrock, als Schriftführer die Kollegen Robert Kühne und S. Müller und als Kassierer die Kollegen Gehring und Fr. Wälder gewählt. Es heißt begründete Aussicht, daß bei reger Agitation dieses neue Zweiglein am Baume der christlichen Gewerkschaften sich bald ergeteilt. Wir begrüßen die neuen Verbandskollegen in Gladbach besonders herzlich und hoffen, daß sie ihrem guten Sinne alle Ehre machen werden.

Häfen. Unsere Versammlung vom 26. April war gut besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Joseph erklärte unser Kassierer die Rechnungsbilanz über das letzte Quartal, welchem jedoch laut Bericht der Revisoren Entlastung erteilt wurde. Zum folgenden Punkte der T. D.: „Die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften“, erhielt der Referent der Versammlung, Kollege Haller aus Aachen, das Wort. Da die „freien“ Gewerkschaften für die christlichen Arbeiter wegen ihrer sozialdemokratischen und religionsfeindlichen Bestrebungen nicht in Frage kommen könnten, mußten besondere Organisationen gegründet werden, um unsere wirtschaftlichen Interessen vertreten zu können. Allerdings geschieht dieses durch die christlichen Gewerkschaften, es genügt aber nicht, bloß Mitglied derselben zu sein, vor allem müssen damit verbunden sein Schulung und Opferwilligkeit. Die vielen Angehörigen von Seiten der Gegner, die schweren wirtschaftlichen Kämpfe, das einseitige rassistische Vorgehen so vieler Arbeitgeber, der Aus so mancher Familie, Verkommenheit in geschlechtlicher und sittlicher Beziehung die Konturen der Frauendarstellung usw., dieses alles seien Uebelstände, zu deren Beseitigung gar nicht geübt werden dürfe. Die Pflicht jedes christlichen Arbeiters sei es, unermüdet tätig zu sein zum Wohle seiner selbst und seiner Mitmenschen. Nach dem einständigen, gediegenden Vortrage schloß Redner seine Ausführungen, welche die Versammlung begeistert aufnahm. Zum dritten Punkte der Tagesordnung: Beitragserhöhung, entspann sich eine lebhafteste Diskussion während welcher folgende Resolution eingebracht wurde, die einstimmig — zwei Stimmen waren für noch höhere Beiträge — Annahme fand:

„Die Ortsgruppe Höfen hält am Beschluß des Centralverbandes fest, den Beitrag am 1. Juli d. J. um 5 Pfg. und am 1. Juli künftigen Jahres um weitere 5 Pfg. zu erhöhen.“

Nach einigen Mitteilungen wurde die schon verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit dem christlichen Grusse geschlossen.

Metz. Am 19. April hielt unsere Ortsgruppe eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die Bezirksgeneralversammlung sowie über die Krankeinsammlungskasse. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, die Arbeiter seien ebenfalls dieser Sache anzuschließen. Zum Punkt Beitragserhöhung sprach Kollege R. Kötter aus Expen in ausführ-

der Seite. Von der Entscheidung und Entwidlung der christlichen Gewerkschaften ausgehend, betonte er, daß es, um unseren Verband mehr zu befestigen, notwendig sei, den Wochenbeitrag zu erhöhen. Großer Beifall wurde dem Referenten für den schönen Vortrag gesendet. Bei der nun folgenden Diskussion sprachen sich alle Redner für eine Beitragserhöhung aus, beschiedene wünschsten sogar eine Erhöhung von 10 Pf. und nach 10 Jahren wieder um 10 Pf. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige, zahlreich besuchte Versammlung stimmt der Erhöhung der Wochenbeiträge zu, wie dieselben vom Verbandswirtschafts beauftragt worden, und beauftragt den Vorstand, in der Bezirksgeneralversammlung in diesem Sinne seine Stimme abzugeben.“

Zum Schluß erwähnte Kollege Nitzgen die Mitglieder und besonders die Kolleginnen, fleißig unser Organ zu lesen, sowie andere soziale Schriften, wozu die Ortsgruppenbibliothek in Geseigntheit biete, denn die geistige Schulung sei für die Arbeiter wie für die Arbeiterinnen von großer Wichtigkeit.

Krefeld II. Am Dienstag, den 21. April hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Erschwerend waren auch mehrere Kolleginnen anwesend. Zu Punkt 1 verlas der Kassierer den Kassibericht, welcher für gut befunden wurde, dem Kassierer erteilt die Versammlung Entlastung. Zu Punkt 2, Rechte und Pflichten der Mitglieder, wurden die Statuten des Verbandes vom Vorsitzenden verlesen; er betonte dabei, daß sich ein jedes Mitglied streng daran zu halten hätte, besonders in der Beziehung der Beitragszahlung. Die Kollegen Baumann und Neuhoff berichteten über die obenstehende Generalversammlung des 1. Bezirks, woran sich eine lebhaft Diskussion angeschlossen. Die Versammlung erklärte sich mit einem Wochenbeitrag von 20 Pf. einverstanden. Nachdem noch einiges unter verschiedenen erledigt war, wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

Krefeld. (Generalversammlung des 1. Bezirksbezirks). Am Sonntag, den 26. April fand eine außerordentliche Generalversammlung des Bezirks statt. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt: Erhöhung der Beiträge. Nachdem der Bezirksvorsitzende nebst einigen anderen Kollegen die Notwendigkeit der Erhöhung den anwesenden Delegierten vor Augen geführt hatte, wurde eine Debatte über die Erhöhung in dem Sinne, wie es der Verbandswirtschaft vorgelegt wurde, mit großer Mehrheit beschlossen. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Erlaßmänner für den Zentralverband, wurde abgelehnt, dagegen das Abhalten der Generalversammlungen in unregelmäßiger Reihenfolge, wie es im letzten Jahre stattgefunden hat, gutgeheißen. Nachdem man nun noch einige Delegierte als Teilnehmer zum Wladbacher Kurkurs vorgelegt hatte, die dem Zentralverband unterbreitet werden sollen, regte der Bezirksvorsitzende eine freie Aussprache über die Frage an, wie es komme, daß unser Bezirk häufiger und 3. St. nicht mehr avanciere. Ueber diesen Punkt entwickelte sich eine sehr lebhaft Debatte. Man wollte nicht gelten lassen, daß Beitragserhöhung, schlechte Konjunktur oder das Verschleppen der „Ganzschaltung“ allein Schuld daran sein. Viele Redner waren der Ansicht, daß der erste Bezirksbezirk zu diesem Zweck behandelt werden sei. Das Statut laute nur Pflichten aber keine, oder nur sehr wenig Rechte für die Mitglieder. Die Zahl in unserem Verbande, wenigstens die im ersten Bezirksbezirk müsse eine andere werden. Was dem einen Bezirk fromme, wäre für den anderen noch lange nicht immer von Nutzen usw. Der Bezirksvorsitzende dankte für die freie Aussprache, die auf seine Anregung hin erfolgt sei. Er persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß das demokratische Prinzip in unserem Verbande hochgehalten werden müsse. „Keine Diktatur von oben, aber auch nur vernünftige Erwägungen bei Entschliessungen durch die Masse.“ Ferner erklärte er, daß von einem schiedsrichterlichen Verfahren des ersten Bezirks keine Rede sein könne, ihm sei es gleich, ob ein Streit in Klagen oder anderswo geregelt werden müsse, er prüfe die Sache und gebe seine Stimme nach seiner Ueberzeugung ab, unbeeinträchtigt um die Aufrechterhaltung eines Modus, und das nämliche sage er von den anderen Bezirksmitgliedern voraus. Nachdem dem Bezirksvorsitzenden noch einmütig das höchste Vertrauen ausgesprochen worden war, schloß der erste schon und hoffentlich fruchtbringende außerordentliche Generalversammlung.

Krefeld. Behufs rechtzeitiger An- und Abmeldung bei den einzelnen Ortsgruppen, sowie um eine Verzögerung in der Ausstellung der Zeitungen und Karten zu vermeiden, werden diejenigen Mitglieder der Krefelder Ortsgruppen, welche mit dem 15. Mai die Wohnung wechseln, gebeten, den Vertrauensleuten Straße und Hausnummer der neuen Wohnung bis spätestens am 10. Mai mitzuteilen. Ebenso werden die Vertrauensleute gebeten, die Mitglieder nötigenfalls hierauf aufmerksam zu machen und die diesbezüglichen Angaben dem Ortsgruppen-Vorstande möglichst schnell zu übermitteln.

Meyer. Unsere am 19. April beim Ehrenmitglied Jakob Borch abgehaltene Mitgliederversammlung war trotz des ersten Ansehens, den die Ortsgruppe im letzten Vierteljahr gewonnen, recht schwach besucht. Dessenungeachtet hat die Versammlung, namentlich am Anfang, ein ziemlich erregtes Bild. Gewisse antichristliche Elemente hatten nämlich schon längere Zeit versucht, die Mitglieder vor dunklen Mächten, die die christliche Gewerkschaftsbewegung befördern sollen, gruselig zu machen. Seiner waren es die Mitglieder des unglücklich angeführten ersten Vorstandes, die durch „berühmte“ „Anführungen“ das Interesse des Verbandes „fördern“ wollten.

In dieser Versammlung sollten denn auch die Bemerkungen geltend werden, daß es bei Besichtigung des Krefelder Streites nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, daß dort dunkle Mächte (im Wesentlichen zwei vermeintlichen Herren) mitgewirkt hätten. Es sollte ferner bewiesen werden, daß der Zentralverband des Landarbeiterverbandes seine Mitglieder beim Austritte von Differenzen bei der Firma Schwings hierüber möglichst im Stiche gelassen habe. Als die respektwürdige Versammlung die Sicherung der beiden Wesen — wobei am Frecht vor denselben — ablehnte, regte sich einer von unsern Anführern darauf auf, daß er seinen Austritt aus dem Verbande erklärt und abdampte.

Der Redner — identisch mit dem Redner in dem Artikel unter Meyer in Nr. 14 des „Christl. Zeitl.“ — trug jedoch auch eine Rechtfertigung zu dem fraglichen Artikel vor. Er erwiderte auch wirklich den Beweis, daß die hiesigen Fabrikanten in Punkt „Schwarze Listen“ großartig geübt; daß er selbst aber irgendwie gemäßigter geworden wäre, bezog, daß er die in dem genannten Artikel bezeichneten Behauptungen nicht aufgestellt, konnte er selber nicht beweisen. Dafür machte aber der arme Artikelredner herhalten, weil dieser ihn absichtlich hier am Orte namhaft zu machen suchte.

Die trübsame Versammlung hatte aber wenig Verständnis für die von Redner vorgetragene These, man solle ihm vielmehr zu verstehen, daß er zwar mehrmals ohne Stellung gewesen, weilwährend er aber immer dann, wenn es sich um Befreiung einer Freizügigkeit in der Gewerkschaft gehandelt habe — auch das letzte mal war dies der Fall — man habe ihn endlich genug von seinem Gerede befreit. Selbstverständlich erklärte denn auch unser Redner seinen Austritt und entsetzte sich. Da der Dritte im Bunde bereits vor einigen Tagen ausgesprochen war, konnte man mangels jeglicher Opposition endlich freisch an die Erledigung der Tagesordnung gehen.

Von den nun gelesenen Beschlüssen ist bemerkenswert, daß den Delegierten der Bezirks-Generalversammlung bezüglich deren Stellungnahme zur Beitragserhöhung keine Hand gelassen wurde. Ferner soll gegen die hiesige „Krefeldzeitung“ wegen deren reichhaltigen Stellung den christlichen Gewerkschaften gegenüber durch eine Kommission einst in Verbindung mit dem Arbeiter-Verein ersucht worden werden, wenn nötig unter Aufsicht der hiesigen Gewerkschaften zu stehen. Unter „Krefeldzeitung“ sind unter Schriftführer Krefeld sowohl bezüglich der dunklen Wesen als auch über die Landarbeiter-Ausgewanderten, woraus aus der Versammlung die Bemerkung fiel, daß die Haltung der hiesigen Landarbeiter wohlwollender weniger auf deren „roten Ansichten“ als auf den Rat eines gewissen „Redners“ zurückzuführen sein werde. Jedenfalls nimmt die Gewerkschaft nunmehr frei auf, und alle waren froh, daß was diejenigen Personen freiwillig verlassen haben, deren Gerede-Befreiungen man den Rückgang der hiesigen Ortsgruppe zuschreibt. „Wir halten fest und trenn zusammen“ tief man sich noch beim Abschiedsreden zu. Wöchte dies sich auch bewahrheiten und die hiesige Ortsgruppe endlich einmal ins richtige Fahrwasser gelangen.

Rheine. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 28. April in dem Cordesmeisterlichen Saale eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Nach Einleitung derselben durch unsern Vorsitzenden, Kollegen Kalkmann, erteilte dieser zunächst dem Bezirksvorsitzenden Camps Bericht über den Vortrag, welcher im Auftrage seiner Rede in teilweise scharfer, jedoch durchaus berechtigter Weise die Angriffe und Verleumdungen, die in letzter Zeit hieswärts von gewisser Seite gegen den Verband begangen wurden, bescheiden verbreitet worden sind, zurückwies. Dann richtete der Referent in längerer, eindringlicher Rede einen warmen Appell an die Anwesenden zu fernere festem Zusammenhalten und zu reger Agitation für unsern Verband. Darauf ergriß der Schriftführer des Gewerkschafts der Riegler, Kollege Eilerkamp, Sage das Wort. In begeisterten und überaus ergiebigen Ausführungen legte dieser der gespannt zuhörenden Zuhörerschaft die Notwendigkeit, die Ziele und Bestrebungen der christlichen Organisationen dar. Spätpatage, wo jeder Stand geschlossen, organisiert dastünde, sei die in weiten Arbeiterkreisen noch verbreitete Indifferenz und das teilnahmslose Hersehen derselben gegenüber den Gewerkschaften umso weniger zu verzeihen. Die christlichen Organisationen seien keine ultramontanen Organisationen, keine Centrumsnähe, als welche man dieselben von gegnerischer Seite manchmal hinzustellen versuche, und gerade er, der Referent, als Protestant, er erzeuge gern die Gelegenheit, um dieses, auf Grund seiner Erfahrung und festen Ueberzeugung, hier öffentlich zu konstatieren. Unseren Verbänden, durch die Unablässigkeit und religiös-sittlichen Angriffe der modernen, freien Gewerkschaften hervorgerufen, gehöre die Zukunft nicht diesen, Reicher, zum Teil häßlicher Beifall bezeugte die Referenten für ihre klaren und treffenden Vorträge, worauf die nach jeder Hinsicht interessant und anregend verlaufene Versammlung mit einem Schlußwort des Vorsitzenden geschlossen wurde. Wöge der Erfolg ein bleibender und die Zeit nicht mehr fern sein, wo jeder tüchtige Arbeiter seinen Platz in der christlichen Gewerkschaft gefunden haben wird. Trage ein jedes unserer Mitglieder das Seinige dazu bei.

Verbandskalender.

- Barmen.** (Kartellversammlung). Samstag, 9. Mai, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Rechten, Parlamentsstraße 3. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
- Bogholt.** Mittwoch, 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr findet im Saale der Wm. Impling die Versammlung des Arbeitervertretervereins statt. Kollegen, alle erscheinen!
- Bogholt Dr.** Donnerstag, 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerversammlung bei Impling. T. D. wichtig. Alle erscheinen.
- Bogholt-Dr.** Sonntag, 17. Mai, morgens 11 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Impling. Alle erscheinen.
- Bogholt-Weß.** Donnerstag, 7. Mai abends 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerversammlung bei Heinrich (Scheidt).
- Bogholt-Weß.** Sonntag, 17. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Heinrich Scheibing. T. D.: Beitragserhöhung. Alle erscheinen.
- Boisheim.** Sonntag, 3. Mai, nach dem Hochamte, Versammlung bei Sartinger, Zimmer rechts. T. D.: Mitteilungen von der Generalversammlung und Kosteneinkaufskasse. Alle erscheinen.
- Borken.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 6 Uhr im Lokale des Herrn S. Sonntag: Mitgliederversammlung. Sehr wichtige T. D. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
- Blumenberg.** Sonntag, 3. Mai, abends 6 Uhr bei Joh. Deder, Speiserstr., Versammlung. T. D.: Beitragserhöhung, Diskussionsabend, nochmaliges Kohlenkassenreferat. Der Wichtigkeit wegen alle erscheinen.
- Bünten.** Sonntag, 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Witwe Kante, große Versammlung. Auswärtiger Referent. Kollegen, bringet viele neue Mitglieder mit.
- Düsselbort.** Sonntag, 3. Mai, vorm. 11 Uhr, im Paulus-Saal Versammlung, wozu dringend eingeladen wird.
- Eupen.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 5 Uhr findet im Verbandslokale Jadenstraße 29 eine Versammlung der Reichsvereiner von Eupen und Umgegend statt. Es wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
- Gieselerkirchen.** Samstag, 2. Mai, abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal: Generalversammlung. T. D. am Platze. Erscheinen dringend notwendig.
- Gieselerkirchen-Weß.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 6 Uhr, im Lokale des Wirtes Johann Müller, Sonnenrösch, Dohlerstraße, Versammlung. T. D. Vortrag eines auswärtigen Redners, Aufsperrung in Hjerlohn und Pirmasens (Pfalz). Mitteilungen.
- H. Gladbach-Eiten.** Samstag, 9. Mai, abends 8 Uhr findet bei Herrn Seb. Kemmer, Eidenstraße, eine Versammlung statt, wozu alle Kollegen und Kolleginnen wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung aufs dringlichste eingeladen werden. T. D. im Lokale.
- H. Gladbach-Fürst.** Sonntag, 3. Mai, morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn Stephan Ulfs Versammlung. T. D. im Lokale. Erscheinen aller unbedingt notwendig.
- H. Gladbach-Hermes-Dahl.** Sonntag, 3. Mai, morgens 11 Uhr bei Joh. Schumacher, Bucherstr., Mitgliederversammlung. T. D.: Beitragserhöhung. Erscheinen aller dringend erwünscht.
- Krefeld.** Sonntag, 3. Mai, vorm. 11 Uhr, Vorstanderversammlung in der Lokale.
- Krefeld III.** Sonntag, 3. Mai, morgens 11 Uhr beim Wirten Müll. Wichtig, Selbstreferat: Mitgliederversammlung. T. D.: Rednerabend, Wahl von zwei Parteidelegierten, Bericht über die Bezirksgeneralversammlung.
- Kalterherberg.** Sonntag, 10. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr: Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes (Ortsgruppe Krefeld), im Lokale des Herrn Egidius Hermanns. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Auswärtiger Referent.
- Kettwig.** Samstag, 9. Mai, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. Bezirksvorsitzender Kollege Böbling erscheint. Alle zur Stelle.
- Lobberich.** Sonntag, 10. Mai findet eine größere Agitationsversammlung statt. Näheres in nächster Nr.
- Wilhelm a. Rh.** Unsere Mitgliederversammlungen finden statt am 1. Mittwoch jeden Monats statt.
- Wülper.** Sonntag, 3. Mai, Versammlung im Saale des Herrn Wülper, Rheinstraße. Referent Bezirksvorsitzender Camps-Bogholt.
- Krausb. Krefeld.** Sonntag, 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im kath. Gesellschaftsraum eine große Gewerkschafterversammlung statt. Referent: H. Gieger, Schriftf. Kollegen, agitiert für guten Besuch.
- Kreuzacker.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei H. Kaldreuth, Weßfeldener Nr. 5. T. D. am Platze. Erscheinen aller dringend notwendig.
- Deinberg.** Sonntag, 3. Mai, morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn H. Reuter, Mitgliederversammlung. T. D. Stellungnahme zur Beitragserhöhung, gemeinsamer Kohleneinkauf.
- Möde b. Bogholt.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Gustav Hugelmann Mitgliederversammlung. T. D. reichhaltig. Vortrag über Jubiläumsfeier. Mitglieder (auch die Kolleginnen) alle erscheinen.
- Mheinbacht.** Sonntag, 10. Mai, morgens 1/11 Uhr, im Lokale H. Wapfen, Mühlenstraße, Mitgliederversammlung. T. D.: Beitragserhöhung, Beschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
- Gülden.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 6 1/2 Uhr, bei Herrn Gader, Mitgliederversammlung. T. D.: Bericht über Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins und Kohleneinkauf.
- Freder Redner** zur Stelle.
- Bieren.** Mittwoch, 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr findet bei Scheibing (Wirtin) Sitzung der Vorstände der drei hiesigen Ortsgruppen statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
- Bonn.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Friedrich Braun, Wänter Versammlung. Thema: die hiesige Gewerkschaftsbewegung resp. Beitragserhöhung.
- Bork.** Sonntag, 3. Mai, nachm. 6 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Gottfried Dohr. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. T. D. sehr wichtig.
- Werden-Ruhr.** Sonntag, 3. Mai, abends 9 Uhr Mitgliederversammlung. T. D. sehr wichtig. Alle erscheinen.
- Winkelberg.** Sonntag, 9. Mai, abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale H. Bous. T. D.: Beitragserhöhung. Alle erscheinen.
- Wetz i. Rh.** Der nächste Diskussionsabend findet Samstag den 2. Mai, abends 8 Uhr im „Rang“ (Kreuzacker) statt und wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Berichtigung.
Das Sterbegeld für den verstorbenen Kollegen Peter Bischer, Ortsgruppe Bieren III. betrug nicht 40 Mk., sondern 80 Mk.
Für die Ausgesperrten in Hjerlohn und Pirmasens gingen als Erlös der Extramarken bei dem Unterzeichneten ein:
Aus Bieren 90.— Mk.
„ Bieren III. 81.— „
„ Lobberich 2 80 „
Summa 128.90 „
Krefeld, den 28. April 1903.
Der Centralvorsitzende: E. M. Schiffer.

Sterbe-Tafel.
Anrath. Unser lieber Verbandskollege Gerhard Wirtz ist gestorben.
Gonhausen bei Rheindahlen. Unsere liebe Kollegin Josephine Wilms wurde in die Ewigkeit abberufen.
Waldhausen. Unser treuer Verbandskollege Heinrich Thomassen ist aus diesem Leben geschieden.
Ehro ihm Andenken!

Bekanntmachung.
Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands. VI. Bezirk Bayern.
Krausengelbäckerei. Sitz Augsburg.
Am Donnerstag, den 21. Mai cr., vormittags 10 Uhr findet im Gasthause zu den „Hefen Schwaben“ in Pfaffen die oberirdliche
General-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Verwaltungs- und Kassaberichte.
2. Anträge und Statutenänderung.
3. Neuwahl der Hauptverwaltung.
4. Berichtendes.
Zu dieser Generalversammlung sind alle Kassamitglieder der nachstehenden Filialen freundlichst eingeladen. Die Herren Delegierten und Verwaltungsmitglieder haben vollzählig und pünktlich zu erscheinen.
Augsburg, den 21. April 1903.
Die Hauptverwaltung.
Der erste Vorsitzende E. Kraus.
(Nr. 420.)

Unserm treuen Verbandskollegen
Peter Meister
und unserer lieben Verbandskollegin
Elisabeth Münkten
zu ihrer Vermählung die
besten Glück- und Segenswünsche!
(3.— Mk.) Ortsgruppe Ahaus.

Mhans!
Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Manufaktur-, Bilder-, Spiegel- und Uhrengeschäft
eröffnet habe und halte mich den werten Verbandskollegen von Mhans und Umgegend bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtung!
Josef Linnemann,
Mhans, Fährtenstraße Nr. 204.
(a 3,60 Mk.) Mitglied des christl. Textilarbeiterverbandes.

Soziale Schriften!
Sämtliche soziale Schriften (Bücher, Broschüren) liefert umgehend und erteilt Auskunft bei Gründung von Gewerkschaftsbibliotheken
Kollege H. Arck.
W. Gladbach, Lindenstraße 23.
(a 80 Pfg.)

Riggemann & Co., Krefeld,
Hochstraße 123-125
Größtes und billigstes Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Garderoben.
Arbeitskleider für jeden Beruf.
Streng feste, allerbilligste Preise.

Handarbeit
Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten aus bestem Material hergestellten
Arbeits-Schuhe und Stiefel
von
H. Kerkhoff & Söhne
in Uedem.
Erhältlich in vielen bessern Schuhgeschäften.
Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf.
Prämiiert Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.
Nach Orten, wo unsere Fabrikate nicht vertreten, versenden wir an Private gegen Nachnahme.
Preisliste gratis und franko.

Mitglieder,
kauft bei unseren Inserenten!